



Von Dipl.-Ing. Hans-Georg Wenke

Vorurteil gegen Vorurteil

Unternehmerforum Lilienberg diskutierte im Kolloquium über die Macht der Medien und deckte manches Dilemma auf

REPORT

Mit außergewöhnlicher Deutlichkeit und Schärfe, kaum durch diplomatische Worte und juristisch korrekte Formulierungen gezähmt, zog man bei der Veranstaltung »Medienmacht« gegen die polemisierende und politisierende Publikumspresse vom Leder. Dr. Thomas Borer-Fielding, Beobachter und Betroffener zugleich, forderte vehement »hohe Geldstrafen« für korrupte Journalisten und leichtfertige Verlage. Dr. Franz A. Zölch, Medienjurist, prangerte Leichtsinne und teils mangelnde Ausbildung von Journalisten und Redakteuren an und nannte die bestehenden Gesetze gegen die Willkür von Medien eine stumpfe Waffe – wobei sie noch nicht einmal angewandt würden, wie immer wieder festgestellt werden müsse.

Gleichwohl gab es nach den einflussreichen, ihrerseits verurteilenden Plädoyers der beiden Referenten über den falsch ausgenutzten, auf die Verletzung von Persönlichkeitsrechten gerichteten Machtmissbrauch seitens des sachkundigen Publikums deutliche Gegenpositionen. Etliche Schweizer und deutscher Medienleute und Chefredakteure zeigten mit Heftigkeit in der offenen Diskussion auf, wie die Presse von Politik und Wirtschaft instrumentalisiert wird oder für eigene Zwecke gefügig gemacht werden soll. Einigkeit herrschte darüber, dass das Problem wichtiger denn je sei und dass es mit bestehenden gesellschaftlichen Usancen und rechtlichen Instrumentarien nicht zu lösen ist.

Negative Seiten der Presse

Dabei ging es eindeutig, wie so oft in politisch-gesellschaftlichen Situationen, ja nicht um »die Presse« insgesamt, sondern um die Fälle, in denen Journalisten bewusst oder unbewusst, berechnend oder fahrlässig, durch Geld oder Gier getrieben, punktuell oder kollektiv sich auf Personen »einschießen« und sie qua Vorurteil »fertigmachen«. Da werden Behauptungen aufgestellt, Tatsachen verdreht, weggelassen und es wird falschen Zeugen Glauben geschenkt. Hauptsache, die Schlagzeile ist fett, die Auflage gesichert oder gesteigert, die Aufmerksamkeit groß und der Skandal publik.

Dr. Borer-Fielding, für einige Jahre Schweizer Botschafter in Berlin, nannte Journalisten in der deutschen Hauptstadt klipp und klar korrupt. Dr. Zölch wies an Hand konkreter Fälle nach, dass die Möglichkeiten, die Betroffene haben, sich gegen Verleumdung und falsche Berichte in den Medien zu schützen, praktisch wirkungslos sind. Dies bestätigten etliche Diskutanten aus dem Publikum. Wen die Presse oder die Broadcast-Medien vorverurteilen oder abschießen wollen, dem tun sie dies an.

Wo sind die Grenzen?

Das Problem ist nicht, dass der Presse jemand ihre gesellschaftlich hervorgehobene, durch Gesetze im besonderen Maße gestützte Funktion der kontrollierenden und kommentierenden »4. Gewalt« absprechen wollte. Freie Medien und deren Bereitschaft, engagiert für Recht und gegen konspirative Machenschaften zu kämpfen, bleibt unbestritten.

Doch wo ist die Grenze zwischen Publikationsrecht und -pflicht und der Wahrung der Privatsphäre? Wann, wie und warum darf man über Personen mehr berichten, mehr zeigen, mehr spekulieren, als es notwendig ist, um bloße Fakten weiterzugeben. Darf man Details des Privaten öffentlich bloßstellen?

Vor allem aber: Wie geht man mit der Wahrheit um, wie grenzt man Spekulation und Vermutung von Fakten ab? Polizei und Gerichte neh-

men sich oft Monate, Jahre Zeit, um etwas aufzuklären und Sachverhalte zusammenzutragen. Die Medien reagieren und entscheiden oft binnen Minuten. Wer als erster die Schlagzeile draußen hat, gilt (in deren eigenen Augen) als Anwalt des Volkes. Oder macht Kasse. Außerdem: lauwarme Fakten, ungewisse Vermutungen, zweifelnde Abwägungen

LILIENBERG

Das Unternehmerforum Lilienberg ist eine Begegnungs- und Tagungsstätte mit eigenem Flair über dem Dorf Ermatingen am Bodensee; ein großzügig dimensioniertes Seminarhotel mit phantastischem Blick auf den Obersee. Es gehört zur Walter-Reist-Stiftung und ist insofern mit Unternehmen wie Ferag und WRH-Marketing verbunden, die in der grafischen Industrie, insbesondere dem Zeitungsdruck, einen hohen Stellenwert besitzen.

Der Lilienberg veranstaltet Themenzyklen, Seminare, Veranstaltungen über gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch relevante Themen und bettet sie in die stilvolle Atmosphäre. Zusammen mit dem Ambiente des Hauses und dem Engagement für Kunst entsteht so ein Refugium für niveauvolle Gespräche und Gedankenaustausch.

Die Veranstaltungen sind öffentlich, es gibt keine Zutrittsbeschränkungen, eine Anmeldung ist jedoch erforderlich, die Teilnehmerpreise dem Rahmen und Qualität des Gebotenen angemessen.

interessieren (angeblich) das Publikum nicht. »Sex sells«, sagt nicht nur die Werbung, von Politikern nimmt eh jeder an, sie seien ausgebuffte Schurken – ergo kann man mit ihnen umgehen, als seien sie »Freiwild«. Und nichts verkauft sich so gut wie die aggressive Fortsetzung des selbstge- oder -erfundenen Skandals. Bis zum nächsten Skandal.

Ausbildung und Ethos

»Und es sind ja immer dieselben Zeitungen, die in solchen Medienmissbrauch verwickelt sind«, sagte Dr. Borer-Fielding deutlich, »die mit den etwas größeren Schlagzeilen«. Doch Plenum wie Diskutanten standen zum Schluss »wie die begossenen Pudel« da: wie und was kann man daran ändern? Muss man, weil vielleicht fünf Prozent der Journalisten (aber eigentlich weit, weit weniger) nicht nach Recht, Moral und Ethos arbeiten, den anderen Schutz und Freiheit entziehen?

»Eindeutig heißt der Ausweg aus dem Dilemma, mehr und bessere Ausbildung. In der Schweiz darf sich jeder Journalist nennen und als solcher arbeiten, ohne auch nur die geringste Ahnung zu haben, was seine Pflichten und Rechte – und zwar in dieser Reihenfolge! – sind. Bessere Ausbildung führt automatisch auch zu einem deutlich gesteigerten Bewusstsein des Ethos, als der beruflichen Moral, gestützt auf Qualifikation,« argumentierte Dr. Zölch. Blicke anzumerken, was alle Diskutanten

einhellig anzumerken hatten: Nicht die Macht der Medien, sondern der Missbrauch der Macht missfällt und wird zum Ärgernis – zuweilen zur Katastrophe.

8 Punkte zur Verbesserung

Moderator Dr. Forster fasste das Ergebnis der Vorträge und Diskussionen in acht Punkten zusammen:

1. Medien müssen Macht haben.
2. Medien bedürfen der Kontrolle und ihre Macht der Begrenzung.
3. Wie die Begrenzung stattfinden soll, ist strittig: durch ethische Selbstkontrolle oder durch juristische Instrumentarien.
4. Das bestehende Medienrecht der Schweiz hat Schwächen, es greift zu spät.
5. Sinnvoll erscheint eine Verschärfung des Medienrechts in Richtung Kausalhaftung (Verursacherprinzip) mit Strafen für Journalisten und Verlage bzw. Sender.
6. Es wird schwieriger, trotz hoffnungsvoller Ansätze, die Qualität des Journalismus und der Ausbildung zu halten oder zu steigern.
7. In den Medien muss es eine unternehmerische Verantwortung geben, die Haftung umfasst, wie es in der Wirtschaft üblich ist.
8. Gesellschaft und Politik stehen dem Medien-Missbrauch gegenüber in der Verantwortung. Viel zu selten widersteht die politische Führung dem Mediendruck und lässt sich zu oft durch die Macht der Medien beugen. ■

KOMMENTAR

Medien sind ein Lebenselixier der Demokratie. Insofern hat Dr. Borer-Fieldings Vorschlag, es müsse »ungiftige Medien geben wie auch nur ungiftige Lebensmittel zugelassen sind« den Charme der zwingenden Logik. Gleichwohl, an solchen Themen scheiterten bereits ungezählte multinationale oder globale Abkommen. Nämlich an den so genannten Höchstmengenverordnungen. Was ist erlaubt, was nicht? Im übertragenen Sinne: wie viel Giftigkeit dürfen Medien haben? Darf man den Namen des Mörders offen nennen, den eines Hochstaplers aber nicht? Haben die Stars aus dem Schauspielgeschäft, die sich nicht selten skandalös prostituieren, um in dicken Lettern und mit bunten Bildern, schrillen TV-Sequenzen und quer durch alle Radiostationen vertreten zu sein, ein Recht auf Wahrung von Intimsphäre? Muss ein Politiker, der sich vor die Mikrofone drängt, vor Häme und Blamage bewahrt werden, wenn er wieder einmal allzu wirt daherredet? Vor allem aber: muss Medien auferlegt werden, eine Sauerei erst dann eine Sauerei zu nennen, wenn ein Gericht zum gleichen Schluss gekommen ist? Medien als 4. Macht im Staate sollen den Staat kritisch kommentieren bis kontrollieren, die Gesellschaft repräsentieren und vor der Justiz weitgehende Freiräume erhalten. So weit die Auffassung, die Konsens genannt werden kann. Aber eben: Wo sind die Grenzen, wo ist die Moral, wer gibt den Auftrag, wer will wem was wann wie vorschreiben dürfen oder müssen? Wie sehr ist mediale Freiheit auch die Freiheit der Kunst und des Geistes – und umgekehrt.

Es stimmt nachdenklich, dass all diese Fragen eigentlich so alt sind wie die Medien selbst. Dass sie in hunderten von Diktaturen und Demokratien, Staaten und Regierungen, immer und immer wieder diskutiert, in Frage gestellt, eingefordert, festgeschrieben, aufgehoben wurden. Eine ewige Diskussion – und nirgendwo die Spur einer zufrieden stellenden Antwort. Vielleicht liegt der Schlüssel ganz woanders. Der Preis der mobilen Freiheit ist, dass es Unfalltote und -Invaliden gibt. Schnee ist etwas herrliches, jedes Jahr gibt es Pisten- und Lawinenopfer. Lebensmittel sind frei käuflich, an falscher Ernährung sterben viele. Zigaretten sind eine wunderbare Einnahmequelle für den steuerabhängigen Staat, Lungenkrebs ist tödlich. »Freiheit braucht Opfer«. Ein lapidarer, ein scharfer, ein banaler, ein ungemein konsequenzenreicher Satz.

Wen es als Opfer trifft, wird darin keinen Trost finden. Wer nicht betroffen ist, hat damit eine gute Erklärung, warum es das Ideal niemals geben kann. Die Diskussion wird weitergehen. Und zu keinem Ergebnis führen.

Hans-Georg Wenke

AUSRÜSTEN VERPACKEN VERSENDEN

Unsere Spezialitäten

- alle möglichen Falzarten
- abgesetzte Perforaturen
- Minibroschüren online
- Lochungen online stanzen
- lose einstecken, 5 Beilagen
- folieren bis 10 Beilagen
- Minimailings (z.B. Jasskarten)
- Banderolieren (auch mitgeheftet)
- Adressieren, postsortieren
- und vieles mehr

- Falzmaschinen
- Sammelhefter
- Einsteckmaschinen
- Folien Versandanlagen
- Adressiermaschinen
- Spezialmaschinen



Schär Druckverarbeitung AG, Bernstr. 281, 4852 Rothrist Tel. 062 785 10 30 Fax 062 785 10 33
Email: schaerdvv@bluewin.ch www.druckverarbeitung.ch